

Ernste Musik ohne Schwere

Von Ingeburg Friedrich

Magdeburg. Dass die Musiker der Magdeburgischen Philharmonie auch hochrangige Solisten sind, beweist die Kammermusikreihe, die mit wachsender Qualität und auch wachsender Beliebtheit seit mehreren Jahren veranstaltet wird.

Das gestrige Konzert im Schauspielhaus war französischer Kammermusik des 20. Jahrhunderts gewidmet, die ihr eigenes Flair und ihren eigenen Charme hat. Blasinstrumente spielen in diesen, alle weitläufigen impressionistischen Intonationen verbundenen Werken, eine wesentliche Rolle.

Aus den zahlreichen Kammermusikwerken des 1890 geborenen Jaques Ibert erklangen einleitend „Interludes“ für Flöte, Violine und Klavier, zwei melodiose Stücke, in denen neben Barbara Henschel, Violine, die Flötistin Atsuko Koga und die Pianistin Anna Grinberg schon mit ihren gestalterischen und vor allem klanglichen Qualitäten überzeugten.

Zum ersten Höhepunkt der Matinee wurde die viersätzig Suite für Flöte und Klavier von Charles-Marie Widor, (1844-1937), ein Komponist, der besonders durch seine wunderbaren Orgelwerke bekannt geworden ist. Dass Widors Kammermusik den gleichen hohen Rang hat, unterstrich die virtuose und in jedem Takt von blühender Melodik überquellende Suite, die an die beiden genannten Solistinnen sehr hohe virtuose Ansprüche stellte. Bewundernswert die Flötensolistin, die das umfangreiche Werk auswendig vortrug, getragen von der immer präsenten Anna Grinberg am Klavier.

Als international kann oder muss man die Vita des geborenen Tschechen Bohuslav Martinu, (1890-1959) bezeichnen, dessen Lebensstationen von Prag über Paris nach New York reichen. Seine musikalische Sprache unterschied sich von der der vorausgegangenen Komponisten durch ausgesprochene Herbheit und angenehm klare Strenge, wovon seine Sonate für Flöte,

Violine und Klavier wesentlich getragen ist. Besonders der Klaviersatz zeichnete sich durch herzhafteste Akkordik aus. Das heißt nicht, dass es nicht Liebliches in diesem Werk gäbe. Atsuko Koga und Barbara Henschel fanden in dem äußerst beeindruckenden Stück zu wunderbarem Zusammenklang.

Ernste Musik ohne Schwere zu schreiben, hatte sich der Komponist und Allround-Musiker Jean Francaix (1912-1997) auf seine Fahnen geschrieben. Er war ein Zauberer mitreißenden Schwunges, seine Melodik pffiffig und niemals banal. Ein Quartett für Englischhorn, also die Tenor-Oboe, Violine, Viola und Violoncello schloss das Konzert schwungvoll ab. Besonders den ersten Satz mit seinen rhythmischen Feinheiten spielten die Musiker mit einem Lächeln. Einfach gut war es, was Sabine Schwarzbach, Barbara Henschel, Christoph Schinke und Nikolaus Gädeke aus dem Stück machten. Sehr herzlicher Beifall dankte den ausnahmslos hervorragenden Musikern.